

KRONAUER, MARTIN

FLEXIBILISIERUNGEN DER ARBEIT UND ALTERNATIVEN GESELLSCHAFTLICHER SICHERHEIT

Martin Kronauer, Fachhochschule für Wirtschaft Berlin, kronauer@fhw-berlin.de

AD-HOC-GRUPPE 23: WELCHE SICHERHEIT BRAUCHT DIE FLEXIBILITÄT?

Flexibles Arbeiten ist ohne Mindeststandards einer Sicherheit im Einkommen, in der Lebensplanung, in der Altersvorsorge nicht möglich. Das erkennen im Prinzip auch die Verfechter der marktgetriebenen Flexibilisierung an. „Flexicurity“, die Verbindung von „flexibility“ und „security“, ist mittlerweile auf der Europäischen Ebene zum programmatischen Leitbild geworden. Wie die neuen Verbindungen von Marktgängigkeit und sozialer Absicherung gegen Marktrisiken aber aussehen und umgesetzt werden sollen, ist äußerst umstritten, von Land zu Land und häufig von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich. Umstritten sind auch die Formen und Grenzen der Flexibilisierung in der Arbeit. Der Beitrag geht zunächst den Flexibilisierungen der Erwerbsarbeit und den daraus folgenden Sicherheitsbedarfen der Lohnabhängigen nach. Er setzt sich kritisch mit der Neuorientierung von Sozialstaatlichkeit hin zum „gewährleistenden“ Sozialstaat auseinander, der diese Flexibilisierungen begleitet, forciert und zugleich absichern soll, dabei jedoch Marktabhängigkeiten und soziale Ungleichheiten verstärkt. Den Anspruch von „Flexicurity“ ernst zu nehmen setzt dagegen voraus, so das Argument, eine Gesellschaftspolitik der Reduzierung sozialer Ungleichheiten zu verfolgen.